

Gejagte der Dunkelheit

Von -sunnygirl-

Kapitel 19: Wahre Freunde

19. Wahre Freunde

-Mit der halbleeren Tasse in der Hand machte Katie sich schließlich wieder auf den Weg zurück zu den Krankenzimmern, wobei sie an der großen Bibliothek vorbeikam und Stimmen hörte.-

„Adrian, glaubst du wirklich, dass ihr euch einfach so verstecken könnte? Grade vor IHM?!“

„Schrei nicht so hier rum verdammt. Du weißt doch, dass die Wände hier Ohren haben. Markus, ich kann hier so nicht mehr weiter machen! Verstehst du das denn nicht?“

„Natürlich verstehe ich das. Himmel, mir geht es doch nicht anders. Aber du weißt, dass man sich vor ihm nicht verstecken kann – nirgendwo auf der Welt, auch wenn du noch so reich bist.“

„Aber es weiß doch niemand, wo wir hingehen würden. Diesen Ort kennt niemand, der noch lebt.“

„Adrian, du musst selber wissen, was du tust, aber wenn du gehst, kann ich nichts mehr für dich tun. Und für Bell auch nicht.“

„Aber sie ist nicht glücklich hier – und ich bin es auch nicht. So habe ich mir mein Leben einfach nicht vorgestellt.“

Für kurze Zeit herrschte Stille. Doch dann:

„Katie, komm rein, ich weiß, dass du vor der Tür stehst.“ Seufzte Adrian und Katie erschrak fast zu Tode. Wie hatte sie sich denn verraten? Keinen Laut hatte sie von sich gegeben und doch hatte er gewusst, dass sie hier war.

„Tut mir leid, ich wollte eigentlich nicht lauschen.“

Mit gesenktem Blick trat sie durch die Tür zur Bibliothek und schloss diese dann hinter sich.

Sie trat zu Adrian und dieser strich kurz und sanft über ihren Arm.

„Du hast also mitgehört. Wie viel hast du gehört?“ fragte Flint sie und Katie antwortete wahrheitsgemäß:

„Nichts, was ich nicht schon vorher wusste. Mir ist klar, dass sich bis jetzt noch niemand erfolgreich vor ihm versteckt hat, doch es gibt durchaus Menschen, die –zumindest bis zum heutigen Tag- komplett von seiner Bildfläche verschwunden sind. Oder hatte er nach gut 6 Jahren Erfolg bei der Suche nach den Eltern von Granger, um sie zu ‚befragen‘?“

Darauf fiel keinem der beiden Männer mehr etwas ein und nach einigen Momenten des Schweigens kam leise von Flint:

„Heute Nacht ist ein günstiger Zeitpunkt. Ich werde jetzt verschwinden und für die nächste Zeit sind keine weiteren Besuche hier geplant – von niemandem. Auf der Krankenstation ist zur Zeit auch niemand und wenn nichts ernstes vorfällt, habt ihr zumindest einen Vorsprung.“

Katie starrte ihn ein wenig sprachlos an, während Adrian nur ein schlichtes „Danke.“ hervorbrachte. Sein bester Freund wandte sich von ihnen ab und ging in die riesige Eingangshalle, wo schon ein kleiner Hauself mit seinem Reiseumhang wartete und ihn ihm überreichte. Katie und Adrian folgten ihm bis zur Tür, an der er sich noch einmal umwandte und ihnen mit einem schiefen Lächeln ‚Viel Glück‘ wünschte. Dann trat er aus dem Haus und disapparierte augenblicklich.

Nachdem er gegangen war, schloss der Hausherr die Tür und drehte sich zu Katie um. „Geh packen, ich hole einen Zauberstab, den du danach benutzen kannst.“

Oben in ihrem Zimmer angekommen, wurde Katie ganz kribbelig. Sie würde tatsächlich wieder auf der Flucht sein und endlich wieder einen Zauberstab in der Hand halten dürfen. Das Heilen hatte bis jetzt ganz gut ohne geklappt, auf anderen Gebieten war der Stab einfach unverzichtbar – vor allem auf der Flucht.

5 Minuten später klopfte es an ihrer Tür, die sich kurz darauf öffnete und Adrian trat ein. Er überreichte ihr einen schwarzen, recht biegsamen Zauberstab und gab ihr zu Verstehen, dass sie sich in einer halben Stunde unten treffen würden.

In ihrem Schrank fand Katie eine mittelgroße Umhängetasche. Diese wurde kurzerhand magisch um einiges vergrößert und nach und nach schwebten alle ihre Klamotten in die Tasche. Das selbe tat sie mit einigen Produkten aus dem Badezimmer und schließlich folgten auch zwei/drei Bücher aus der Krankenstation.

Genau eine halbe Stunde später stand sie in der Eingangshalle des Hauses, das in den letzten paar Monaten irgendwie zu ihrem Zuhause geworden war. Irgendwie war es merkwürdig, es jetzt zu verlassen, doch die Vorfreude darauf, endlich wieder frei zu sein, war überwältigend. Adrian trat hinter sie und hielt ihr einen knielangen, schwarzen Mantel hin. Katie ließ ihre Tasche kurz zu Boden sinken, sich dann in den

Mantel helfen und streifte schließlich ihre Tasche wieder über die Schulter.

Adrian öffnete die Tür und sie trat neben ihn.

„Bereit?“

Er sah sie an und bemerkte sie Entschlossenheit in ihrem Blick.

„Bereit.“

Dann nahm er ihre Hand und schon im nächsten Moment waren die beiden verschwunden.

Nur der stetig fallende Schnee war Zeuge ihres Verschwindens.

----- WICHTIG -----

So.

Das war im Prinzip das letzte Kapitel.

Im Prinzip heißt:

Wenn ihr wollt, schreibe ich noch einen Epilog, doch die richtige Geschichte endet genau hier. Also teilt mir eure Meinung mit und wir werden sehen, ob es noch einen Epilog gibt.

Vielen Dank an alle, die mir Feedback zu dieser Geschichte da gelassen haben.

glg sunny